

Briefgottesdienst am Sonntag Sexagesimae, 20.2.2022

Pfarrer Knut Meinel



Unser Herz ist wichtig. Steht es still, stirbt der Mensch. Das Herz zeigt aber auch, wie es mir geht. Wenn ich froh bin, hüpfert mein Herz. Wenn es mir schlecht geht, liegt mir etwas schwer auf dem Herzen. In der Bibel ist das Herz der Ort von Gedanken und Gefühlen, allem Denken und Planen. Gottes Worte sprechen zuerst das Herz an. Der Wochenspruch aus dem Hebräerbrief (3,15) fordert deswegen dazu auf, ein offenes Herz für Gott zu haben: *Heute, wenn ihr seine Stimme hört, so verstockt eure Herzen nicht.*

Eingangslied: 168,1-3

Psalmgebet: aus Psalm 119

Dein Wort ist meines Fußes Leuchte

und ein Licht auf meinem Wege.

Erhalte mich nach deinem Wort, dass ich lebe,

und lass mich nicht zuschanden werden in meiner Hoffnung.

Kollektengebet

Allmächtiger Gott, barmherziger Vater,

Du hast uns Dein Wort gegeben, damit Deine Liebe zu uns Menschen offenbar werde und damit wir zu Dir finden. Wir bitten Dich: Öffne uns Ohr und Herz für Dein Wort, damit es auf guten Boden fällt und nicht leer zu Dir zurückkehrt, durch Jesus Christus, Deinen Sohn, der mit Dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Evangelienlesung: Lukas 8,4-15

Predigt

Gnade sei mit Euch...

„Wir sind zu Ihnen gekommen, um Ihnen mitzuteilen, dass heute Ihre Ausreise...“ Der Rest des Satzes, den Hans-Dietrich Genscher am 30. September 1989 auf dem Balkon der Prager Botschaft sagte, ging in Jubel unter. Es ist wohl der berühmteste unvollständige Satz der europäischen

Geschichte – und der wichtigste. Denn er bedeutete Freiheit für Hunderte von DDR-Flüchtlingen, die wochenlang auf die diese erlösende Botschaft gewartet hatten! Nur wenige Worte – aber wie befreiend sind sie gewesen!

Szenenwechsel. Thomaskirche in Leipzig, vergangenen Sonntag. Ich darf endlich wieder einmal den Sonntagsgottesdienst in der Kirche feiern, die ich als Student lieben gelernt hatte. In Pandemiezeiten erwarte ich nichts Besonderes. Aber: eine Bachkantate wird im Gottesdienst aufgeführt – was für ein Geschenk! Die Worte der Arie treffen mich unvermittelt: „Murre nicht, / Lieber Christ, / Wenn was nicht nach Wunsch geschicht; / Sondern sei mit dem zufrieden, / Was dir dein Gott hat beschieden, / Er weiß, was dir nützlich ist.“ Wie wohltuend und ermutigend waren diese gesungenen Worte in diesem Moment!

Noch einmal Szenenwechsel: in einer früheren Gemeinde gab es vor vielen Jahren einen Konflikt in einem der örtlichen Vereine. Der Vorsitzende wurde von einer anderen Person aus dem Verein heftig angegriffen – den Grund weiß ich gar nicht mehr. Jedenfalls herrschte daraufhin „Funkstille“. Aber wie Sie wahrscheinlich wissen, ist „Funkstille“ nicht still, sondern sehr laut und belastend. Man spürt, wie die Luft immer dicker, die Atmosphäre immer bedrückender wird. Jeder weiß von dem Konflikt, aber keiner traut sich, das anzusprechen. Aber alle Vereinsmitglieder merken, dass dieser Konflikt ihnen die Freude am gemeinsamen Sport, das Ungezwungene, Fröhliche raubt.

Eines Tages kommt es dann doch zur Aussprache, am Rande eines Festes. Man sitzt an einem Tisch zusammen und kann sich nicht aus dem Weg gehen. Und dann wird geredet. Erst ein paar Sätze. Dann immer mehr. Irgendwann hört man aus dieser Ecke des Tisches fröhliches Lachen. Wie war die Freude groß – nicht nur bei den beiden, die sich versöhnt hatten, sondern auch bei allen anderen Vereinsmitgliedern! Befreit durch ein paar Worte.

Nur drei kleine Beispiele dafür, welche Macht Worte haben. Täglich sind wir selbst damit konfrontiert. Staatenlenker setzen auf die Macht des diplomatischen Wortes, wie derzeit im Konflikt mit Russland. Oder im privaten Bereich: durch die Art und Weise, wie wir mit unserem Ehepartner, unseren Kindern, den Kollegen oder dem Chef sprechen, gestalten wir unsere Beziehungen und werden entweder als liebenswürdig oder als Stinkstiefel wahrgenommen.

Wir erfahren also jeden Tag, wie wichtig WORTE für unser Leben und unser Zusammenleben sind. Da ist es schon verwunderlich, dass das WORT Gottes, also das, was Gott uns – durch die Bibel –

zu sagen hat, vergleichsweise wenig Beachtung findet und im Alltag vieler Christinnen und Christen keine besondere Rolle spielt. Denn, so formuliert es unser heutiges Predigtwort aus dem Hebräerbrief:

Denn das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige Schwert und dringt durch, bis es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens. ¹³Und kein Geschöpf ist vor ihm verborgen, sondern es ist alles bloß und aufgedeckt vor den Augen dessen, dem wir Rechenschaft geben müssen.

Der Sonntag Sexagesimae – 60 Tage vor Ostern – gehört ganz der Besinnung auf die Bedeutung des göttlichen Worts für unser Leben. Er lädt dazu ein, die Bibel, Gottes Wort, als persönliche Anrede Gottes zu verstehen und sie auch so zu lesen. Du bist gemeint!

Es ist ein lebendiges Wort. Wenn ich in der Bibel lese, dann darf ich damit rechnen, dass ich dort nicht toten Geschichten, leeren Worten, hohlen Phrasen begegne. Manche Geschichte mag kompliziert oder fremd oder unverständlich sein. Manches reizt zum Widerspruch, bei anderen brauche ich Erklärungen oder die Meinung von anderen: wie siehst Du das an dieser Stelle? Gottes Wort ist lebendig, das heißt, das ist jede Menge Saft und Kraft darin, und die kann überspringen: vorzugsweise bei der gemeinsamen Bibellese (wie bereichernd ist es, gemeinsam die Bibel zu lesen!), beim Lesen der Herrnhuter Losungen, beim Beten eines Psalms. Auf einmal wird die alte Erfahrung ganz aktuell. Mit den Jüngern gehöre auch ich zu denen, zu denen Jesus sagt: Folge mir nach! Und nicht nur Petrus, sondern auch mich fragt er: „Hast Du mich lieb?“ Und wenn Jesus sagt „Seid getrost“, weiß ich ganz genau: das sagt er auch zu mir. Das heißt: lebendiges Wort. Es ist so lebendig, wie Jesus lebendig ist. Es lebt mit mir, und ich lebe durch diese Wort.

Gottes Wort ist kräftig. Es steckt Wumms dahinter. Martin Luther dichtet in Vers 3 des Chorals „Ein feste Burg“:

*Und wenn die Welt voll Teufel wär
und wollt uns gar verschlingen,
so fürchten wir uns nicht so sehr,
es soll uns doch gelingen.
Der Fürst dieser Welt,*

*wie sau'r er sich stellt,
tut er uns doch nicht;
das macht, er ist gericht':
ein Wörtlein kann ihn fällen.*

Ein Wort aus Gottes Mund genügt, um den „Fürst der Welt“ zu fällen. Das nenne ich kräftig! Und diese Kraft hat Gottes Wort immer dort, wo man ihm den Raum dafür gibt. Jesus hat durch ein Wort Menschen geheilt, Blinde sehend gemacht und Dämonen vertrieben. Unzählige Jüngerinnen und Jünger Jesu haben in seiner Nachfolge die Kraft des Wortes Gottes entdeckt. Ein Martin Luther liest im Römerbrief „So halten wir nun dafür, dass der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben.“ Und er merkt, dass dieser Satz soviel Kraft enthält, eine jahrtausendealte Ordnung auf den Kopf zu stellen, eine Kirche zu reformieren. Dieser Satz (und viele weitere biblische Sätze) geben ihm die Kraft, sich gegen Papst und Konzilien zu stellen: „Ich kann nicht anders. Gott helfe mir. Amen.“

Gottes Wort gab den ersten Christinnen und Christen die Kraft, sich gegen die religiösen Strömungen ihrer Zeit zu behaupten. Es war Gottes Wort, das einen Dietrich Bonhoeffer in seiner Todeszelle dermaßen stärkte, dass seine Wärter später sagten, sie hätten noch nie einen Menschen so tapfer sterben sehen. Gottes Wort stärkt Tausende von Christen auf der ganzen Welt, die wegen ihres Glaubens verfolgt, in Gefängnisse gesteckt, gefoltert oder umgebracht werden. Gottes Wort ist auch deine und meine Stärke in persönlicher Not oder Lebenskrise, gerade in dieser Zeit, wo wir mit unseren eigenen Schwächen und denen unserer Mitmenschen konfrontiert sind. Wir können uns das wie eine Tankstelle vorstellen, wo wir für uns und für andere Stärke zapfen können. Dabei kommt es gar nicht auf Masse an – manchmal ist es ein Vers oder eine kurze Geschichte, die uns und anderen die Stärke gibt, die wir gerade brauchen.

Gottes Wort ist schließlich scharf. „Wie ein zweischneidiges Schwert“, heisst es im Hebräerbrief. „Es scheidet Seele und Geist, Mark und Bein“, und die Bilder, die mir bei diesen Worten in den Kopf kommen, erinnern an ein Metzgergeschäft. Keine angenehme Vorstellung: da wird etwas zerlegt durch Gottes Wort, auseinandergenommen, voneinander geschieden. Falsche Gottesbilder, menschliche Überheblichkeit, Allmachtsfantasien, eigene Wünsche und Befindlichkeiten, Trugbilder und Vorurteile kommen unters Messer. Das erleben wir als Christinnen und Christen

voller Schmerz und in ökumenischer Verbundenheit: Lügen und Vertuschung, Versagen und Verschweigen werden seziert und offengelegt. Wenn nicht der Mensch, sondern Gott das Wort hat, dann kommt die Wahrheit ans Licht. So war das schon vor 2000 Jahren, bei der Geburt Jesu. Da hatte Gott das Wort, und die Wahrheit kam ans Licht der Welt, in einem Stall in Bethlehem. Und die Wahrheit ist: wie das Kind im Stall ist der Mensch in großer Not: nackt und bedürftig. Er ist angewiesen auf das Wort, das ihn rettet und richtet und befreit.

60 Tage vor Ostern sind wir dazu aufgerufen, der Stimme Gottes in unserem Leben, seinem Wort, wieder mehr Raum zu geben in unseren Herzen und unserem gemeinsamen Leben. Und das tun wir zuallererst dadurch, indem wir Jesus, das fleischgewordene und lebendige Wort Gottes, in unsere Mitte stellen. Wo wir ihn hören, hören wir Gott. Und es wird auch in dieser neuen Woche viele Gelegenheiten geben, sich diesem Wort Gottes auszusetzen, auf dieses Wort zu hören und sich davon ermutigen, stärken und korrigieren zu lassen. Gott begegne jedem einzelnen von Euch in dieser neuen Woche in und durch Sein Wort. Amen.

Fürbittgebet

Herrgott, himmlischer Vater,

wir danken Dir, dass Deine frohe Botschaft nicht ungehört und ohne Frucht zu bringen in der Welt verhallt. Dein Wort macht den trockenen Acker in uns wieder feucht und fruchtbringend. Du hast Arbeiterinnen und Arbeiter auf die Äcker gesandt, die Dein Wort verbreiten helfen: den Kirchenvorstand, die Mesnerinnen und Mesner, die Lektorinnen und Lektoren, Organistinnen und Organisten und alle, die sich um die Ausbreitung Deines Wortes mühen, hier und in aller Welt. Wir bitten Dich: Stärke Du selbst sie immer wieder aufs Neue mit Deiner Kraft. Laß sie nicht müde werden im Dienst und Freude und Erfüllung dabei erfahren. Laß Dein Wort Trost und Aufrichtung sein für alle, die krank sind und in Angst leben.. Mache Dein Wort zur lebensverändernden Kraft bei denen, die Dich noch nicht kennen und schenke uns allen die Bereitschaft, uns von Deinem Wort korrigieren und leiten zu lassen. Gemeinsam bitten wir Dich mit den Worten, die unser Herr Jesus Christus uns gelehrt hat:

Vaterunser

Segen

Es segne und behüte dich der allmächtige und der barmherzige Gott:

Der Vater +, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Schlußlied: 168,4-6

Abkündigungen:

Verstorben ist und mit Gottes Wort bestattet wurde Herr Richard Lippert im Alter von 84 Jahren aus Thierstein. Wir beten:

Wir danken dir für das Leben von Richard Lippert. Sein Leben ist uns wichtig geworden. Wir bitten dich: Lass sie ihn bei dir ganz glücklich sein. Wir danken dir für alle Menschen, die Richard geholfen haben und jetzt traurig sind: seine Familie, seine Begleiter, seine Freunde. Wir bitten dich: Tröste sie und vergilt ihnen ihre Liebe.

Guter Vater, dein sind wir im Leben und im Tod. Auf dich vertrauen wir heute und in Ewigkeit. Amen.

Wir danken für alle Gaben der vergangenen Woche:

In Höchstädt: Kollekte 14 €, Klingelbeutel 41,70 €, Spenden für: Kirche 50 €, Briefgottesdienst 20 €.

In Thierstein: Kollekte 10,70 €, Klingelbeutel 30 €, Spende für die Gemeindegemeinschaft 50 €.